ANTIFA JUGENDINFO

LEIPZIG 2/93



VERGEWALTIGT!

Antifaschismus-aber wie?

Wir und die Gewalt

Presseerklärung zum Prozeß über 27./28.11.



Antifaschismus- aber wie?



Die Überzeugung, zu erlangen, daß unabhängige antifaschistische Arbeit notwendig ist,ist für jeden/jede ein Denkprozeß, der für alle auf die Umstände in diesem System zurückzuführen ist. Es ist offensichtlich, daß der Staat kein Interesse an der ernsthaften Bekämpfung von rechtsextremen, rassistischen und sexistischen Tendenzen hat. Das ist an der Vorgehensweise deutlich ablesbar.

Der Staat und die dazugehörigen Institutionen haben die Bekämpfung von Rechtsextremisten auf die "Gewalttäter" beschränkt. Wer rechtsextreme Gewalt ausübt wird evtl. dafür bestraft, nicht aber die Drahtzieher solcher Aktionen, und schon gar nicht die Faschisten, die sich mit der Ideologie beschäftigen, sie erarbeiten und sie vertreten. Hier wird versucht die Wirkung der Ideologie zu bekämpfen, nicht aber die Ideologie als solche. Die Verbote von Faschoparteien bewirken nur eine Umstrukturierung im fasch. Lager. Auch die Hausdurchsuchungen bei fasch. Gruppen lassen Zweifel an der Effektivität aufkommen, wenn diese Wochen vorher angekündigt sind. Die Polizei ist auch immer dann zur Stelle, wenn es gilt, Parteitage, Konzerte und Kundgebungen von fasch. Gruppen zu schützen. Darüber hinaus geht die Polizei massiv gegen Leute vor, die diese Aktivitäten verhindern wollen.

Diese und viele andere Fakten(z.B.1die ständige Zunahme des Faschoterrors) lassen unserer Meinung nach nur den einen Schluß zu, über die Pseudo-Aktivitäten des Staates hinaus einen offensiven antifaschistischen Widerstand zu organisieren.

Wir sehen es als notwendig an , sich der extremen Rechten und ihren Zielen in den Weg zu stellen und eine weitere Entwicklung dieser Gesellschaft nach rechts zu bekämpfen. Rechtsextreme Ideologien und die Gruppen, die sie vertreten, sind der radikalste Ausdruck der derzeitigen Ordnung.Und diese ist bestimmt von Ausbeutung, Unterdrückung, Konkur-

1.





renzdenken, Entrechtung und Verdummung. Rechtsextremistische und faschistische Organisationen treiben diese Entwicklung voran, da sie natürlich ein Interesse daran haben. Denn der Statt, den die Nazis anstreben, baut in noch extremerer Form auf diese Eigenschaften auf. Da die Faschos schon heute ihre Organisationen aufbauen, ihre Ideologie massiv propagieren und Andersdenkende oder in ihren Augen "Minderwertige" direkt angreifen, ist eine gezielte antifaschistische Arbeit notwendig.

Die praktische Arbeit setzt sich unserer Meinung nach aus verschiedenen Schwerpunkten zusammen, die da währen

-Öffentlichkeitsarbeit (Aufklärung, Stellungnahmen und Informationen über Flugis, Demos, das ANTIFA JUGENDINFO, Veranstaltungen u.a.)

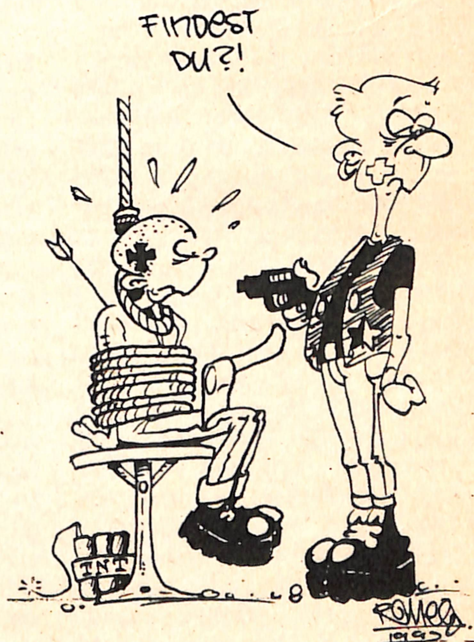
Ziel dieser Arbeit ist, die faschistischen Ideologien aufzudecken und die Strukturen dadurch zu zerstören bzw. sie in ihrer Handlungsfähigkeit einzuschränken. Die Unterwanderung der Gesellschaft (oder auch die Beseitigung) durch faschistische Ideologien muß öffentlich gemacht werden, auch um die Leute zum eigenen politischen,antifaschistischen, antirassistischen und antisexistischen Denken und Handeln zu bewegen.

-Strukturarbeit (Aufbau von arbeitsfähigen Strukturen, Diskussionsmöglichkeiten)

Diese Arbeit ist wichtig, weil die Arbeitsweise der Antifas ständig überdacht, diskutiert und gegebenenfalls auch geändert werden muß. Die antifaschistische Arbeit muß offensiv sein, daß soll heißen agieren statt reagieren. Da dies nicht sehr einfach ist, müssen Wege gefunden werden kontinuierlich zu arbeiten.

-Widerstand (Be-oder Verhinderung von Faschoveranstaltungen, aktiver Protest u.s.w.,Organisierung von der Basis aus)

Den Faschisten darf nicht die Straße gehören. Sie müssen erfahren, daß es für sie keine Freiräume gibt.



Der Umgang mit der Gewalt



Überlegungen zum Thema

Um unsere Position zur "Gewaltfrage" möglichst genau zu erklären, muß als erstes gesagt werden, daß wir Gewalt (hoffentlich) nie ausüben, um uns dadurch stark zu fühlen oder dadurch unsere vemeintliche Schwäche zu überspielen. Aus unserer Sicht ist aber in unserer Zeit Gewalt gegen Faschisten eine Notwendigkeit. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß eine politische Diskussion mit Fascho-kadern meist sinnlos ist, da sie sich auf die geläufigen Stammtischparolen und dümmlichen Argumente (wie z.B."Ausländer nehmen uns die Arbeit weg!") beschränken. Gerade in der Antifa reicht es längst nicht mehr, nur über Nazis zu diskutieren, sondern es muß ihnen auch etwas entgegengesetzt werden.Es muß ihnen der Mythos der scheinbaren Unbesiegbarkeit genommen werden.Dabei ist uns die Verhältnismäßigkeit der Gewaltmittel sehr wichtig. So gehört z.B. eine Baseballkeule nicht. auf den Kopp eines pubertierenden Jungfaschos, da sie diese Vorgehensweise erst recht nach rechts treibt. Den Sinn Nazikader anzugreifen sehen wir darin, daß vor allem vielen jungen Mitläufern ihr Vorbild entzogen wird, und ihnen klargemacht wird, daß es ab einer bestimmten Stufe (z.B. Andersaussehende oder AusländerInnen verprügeln, Nazipropaganda verbreiten) auch für sie gefährlich wird.

Wir wenden uns ganz deutlich gegen eine Verallgemeinerung bei diesem Thema, frei nach dem Motto "Es ist ganz gleich wer und aus welchem Grund Gewalt anwendet, alleine daß er/sie es tut ist verwerflich". Und was ist mit der sogenannten "Staatsgewalt"?

Die Gewaltanwendung von Gruppen außerhalb des Grundgesetzes wird kriminalisiert , da der Staat nur sein eigenes Gewaltmonopol als legitim betrachtet.

Selbst der/die strikteste Gewaltablehnende muß zugeben,daß ein riesiger Unterschied darin besteht.ob Faschoschweine Leute zusammenschlagen, weil ihnen ihre Hautfarbe ,Frisur , Herkunft oder andere persönliche Merkmale nicht passen, oder AntifaschistInnen auch mit Gewalt dagegen kämpfen, daß sich Rassisten hier wieder ungestört breitmachen und ihre faschistische Politik "unters" Volk bringen können.

Niemand wird sich wohl ohne Gegenwehr von Nazis verprügeln lassen. Mehr oder weniger ist auch das Angreifen von Faschos eine Art "Selbstverteidigung".Diese Leute wollen uns tätlich daran hindern so zu leben bzw. schon alleine so rumzulaufen, wie wir es wollen.

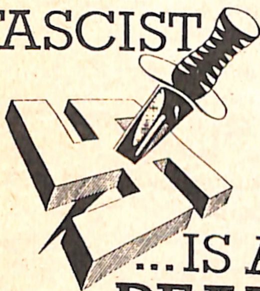
Wir hoffen, daß uns niemand, trotz unserer Befürwortung von Gewalt unter bestimmten Voraussetzungen , anhängen will, Gewaltverherrlicher zu sein. Auch wir haben bei diesem Thema immer wieder Bauchschmerzen, da es unseren eigentlichen Vorstellungen von einer gewaltfreien Gesellschaft widerspricht. Aus diesem Grund ist es für uns notwendig, gewaltvolle Aktionen ständig kritisch zu hinterfragen und zu diskutieren. Ohne gerechtfertigte Begründung ist das Ausüben von Gewalt in unseren Augen falsch.

Außerdem erfüllt es den Zweck sie direkt in ihren Aktivitäten zu behindern. Wir betrachten es zudem als eine Form des Selbstschutzes, den Nazis ihre Propaganda abzunehmen, auch wenn sie sich dagegen wehren.

Gerade nach den Nazimorden und dem Anstieg der Faschogewalt sehen wir die Notwendigkeit einer wirksamen Gegenwehr.

Für uns ist es wichtig zu fragen, warum jemand Gewalt anwendet.Der Faschismus ist an sich gewalttätig, da er sich auf Ausgrenzung von Menschen konzentriert und dazu notwendigerweise Gewaltmittel, gleich welcher Form, benötigt.

in eigener Sache



Zur Verdeutlichung unserer Haltung zur Gewalt wollen wir nochmal klarstellen, daß wir keine Menschen (auch nicht Faschisten, wie nebenstehendes Plakat es zeigt) zerstören, sondern faschistische STRUKTUREN. Das heißt für uns die Verbreitung ihrer Propaganda, Parteitage faschistischer Parteien, rassistische Konzerte zu verhindern; Treffpunkte von Neonazis öffentlich zu machen und sie ihrer Funktion zu berauben.

Noch ein Nachtrag zum vorigen Heft.

Wir druckten darin einen Beitrag aus den "antifaschistischen nachrichten" des GNN- Verlags mit dem Titel:"LP der Gruppe Störkraft indiziert". Dieser war anscheindend nicht sehr gut recherchiert, denn die angegebenen Liedtexte waren nicht ganz korrekt. Peinlich!! Eine Richtigstellung kann leider nicht stattfinden: 1. aus Platzgründen und 2. weil wir die entsprechende Tonkonserve nicht besitzen. Wir möchten euch aber versichern, daß wir in Zukunft mit Abdrucken vorsichtiger umgehen werden - Indianerehrenwort !

Also denn, viel Spaß beim Lesen ! Eure AJF

WIR erobern uns die Nacht zurück

...das Laternenlicht flackert, ich gehe schneller. Ich taste mit der einen Hand nach dem Hausschlüssel, in der anderen habe ich mein CS- Gas,den Zeigefinger fest auf den Abdruck gepreßt. Ich achte darauf, leise aufzutreten. Ständig sehe ich mich um. Meine Schritte sind hecktisch- ich fühle mich irgedwie beobachtet und verfolgt. Die letzten Meter fange ich an zu rennen...

Viele Frauen beschreiben so oder ähnlich ihren nächtlichen Nachhauseweg. Der Grund dafür ist nicht übertriebener Verfolgungswahn (wie der Bürger oft annimmt), denn Tatsache ist, jede Frau ist ständig einer (mehr oder weniger großen) Gefahr von sexueller Gewalt durch Männer ausgesetzt. Diese ist in allen Bereichen des täglichen Lebens tief verankert. Sie wird deutlich in der dem Mann untergeordneten Rolle der Frau, und äußert sich durch verbale Anmache, Beglotzen, Begrapschen, sexistische Werbung, Diskriminierung und Belästigung am Arbeitsplatz. Der massivste Ausdruck sexueller Gewalt ist die Vergewaltigung. Sie ist der ärgste Angriff gegen das Selbstbestimmungsrecht und die Würde der Frau. Sexuelle Gewalt muß aus den gesellschaftlichen Zusammenhängen erklärt werden.

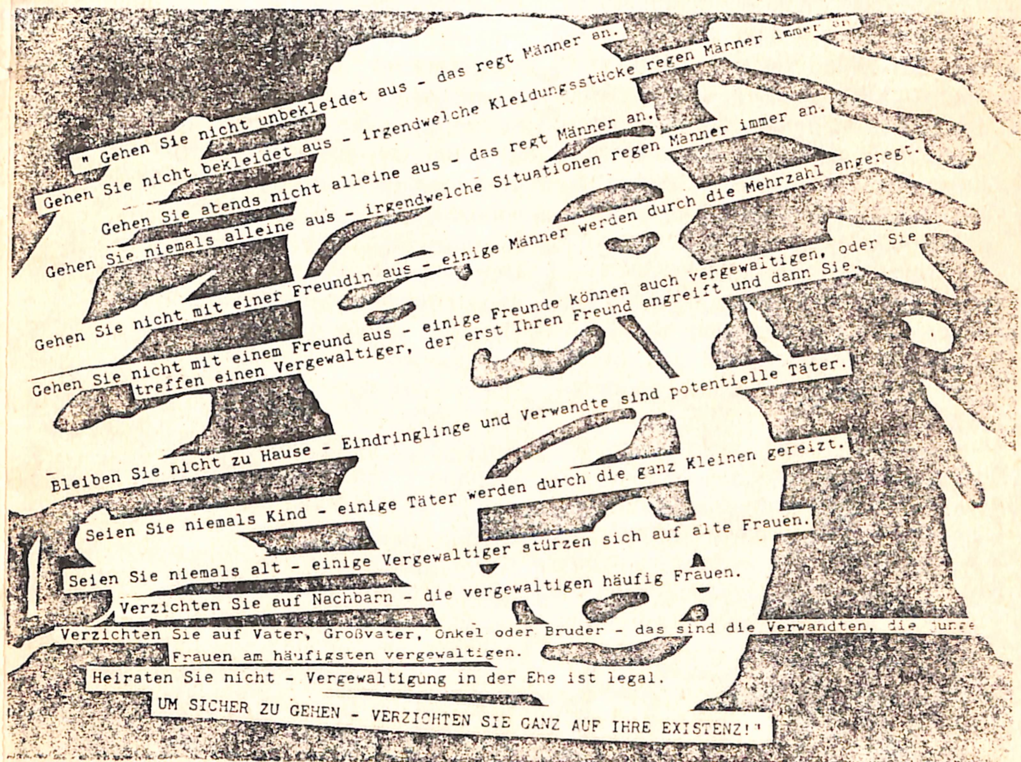
Die sexuelle Gewalt hat ihren Nährboden in den historisch verankerten Gewaltverhältnissen zwischen den Geschlechtern. Seit Beginn des Patriarchats wurde die Frau als Besitz des Mannes angesehen. Er hatte das Recht sie zu kontrollieren, zu beherrschen und nicht zuletzt sich ihrer zur Befriedigung sexueller Wünche zu bedienen. Diese Einstellung existiert noch heute, und wird offenkundig in der Tatsache, daß Vergewaltigung in der Ehe kein Straftatbestand ist. Sexuelle Gewalt gegen Frauen ist in patriarchalen Strukturen vorprogrammiert. Mit ihrer Hilfe wird versucht, die männliche Dominanz in der Gesellschaft zu demonstrieren und aufrechtzuerhalten.

Unter Vergewaltigung verstehen wir jede Art sexueller Aktivität, die einer Person aufgezwungen wird. Sie ist der sexuelle Ausdruck von Agression. Dabei spielt die sexuelle Befriedigung eine untergeordnete und eher instrumentelle Rolle.Das Gefühl der Überlegenheit, die eigene Machtausübung, wird nach Aussagen von Tätern genossen. Die treibenden Motive sind eine Kombination von Machtstreben, Hass und Verachtung gegenüber Frauen.

Im öffentlichen Bewußtsein herrscht weitgehend die Auffassung, daß der Vergewaltiger ein, seinen übermächtigen Trieben erlegener, Psychopat ist. Dadurch, daß die Gesellschaft dem Mann insgesamt einen stärkeren Sexualtrieb zubilligt als der Frau, ist es

sehr einfach die männliche Sexualität zu einer unkonntrollierbaren Kraft, die akzeptiert werden muß, zu diffamieren. Durch die Massenmedien wird dieses Bild unterstützt. Es wird sich bemüht das Außmaß sexueller Gewaltakte zu verharmlosen. Die Vergewaltigung selbst wird als Einzelfall dargestellt. Dabei wird der Frau häufig die Schuld zugeschrieben, weil sie den Mann durch ihr Verhalten und Aussehen provoziert haben soll. Oft ist auch von Sexorgien die Rede oder der Frau wird vorgeworfen, sie wolle sich mit dieser "Behauptung" an einem alten Liebhaber rächen. So ist einerseits von Ausnahmeverbrechen eines kranken Triebtäters die Rede, andererseits wird mit Überschriften wie "Hat sie ihn provoziert?" oder "Lies sie ihre Reize spielen?" die Glaubwürdigkeit der Frau in Frage gestellt. Diese Form der Berichterstattung nimmt Opfern den Mut über ihre Vergewaltigung zu sprechen. Viele von ihnen zweifeln an sich selbst und fühlen sich von der Gesellschaft übergangen und isoliert. Es werden fast ausschließlich anonyme, möglichst perverse Vergewaltigungen veröffentlicht. Ziel dieser Praktiken ist es, die Frau zu disziplinieren, einzuschüchtern und in ihrer Bewegungsfreiheit einzuschränken. Jedoch Tatsache ist, daß 80-90% der Vergewaltiger Bekannte, Freunde oder Ehemänner sind. Deshalb sollte Frau sich eigendlich mehr davor hüten sich auf Männerbekanntschaften einzulassen oder zu heiraten, als nachts alleine im Minnirock durch den Wald zu gehen.

Die Vergewaltigung löst bei der Frau eine emotionale Krise aus. Die



meisten Opfer schämen sich, fühlen sich beschmutzt, ekeln sich vor sich selbst und fürchten sich davor, wie auf sie reagiert wird. Ihre Bedenken sind verständlich, denn viele Opfer werden durch Polizei, Sozialarbeiter, Freunde, Bekannte und Familie lächerlich gemacht, erniedriegt und verachtet. Derartige Reaktionen bestärken ihre Schuldgefühle. Außerdem empfindet sie eine erneute Demütigung. Viele vergewaltigte Frauen sehen sich in einer auswegslosen Situation. Die meisten haben Schlafstörungen, Alpträume oder Angst verrückt zu werden.Manche Frauen versuchen dieses brutale Erlebnis zu verträngen.

Die Vergewaltigung beeinflußt stark das weitere Leben des Opfers. Viele Frauen haben Angst die Wohnung zu verlassen oder alleine zu Hause zu sein. Oft fühlen sie sich beobachtet oder verfolgt. Andere können kein Vertrauen zu einem anderen Menschen mehr aufbauen. Sexuelle Probleme und Unfähigkeit Gefühle zu empfinden sind Folgen, die zukünftige Beziehungen erschweren und auch die Freiheit der Frau einschränken.
Nach einer Vergewaltigung steht die Frau vor der Entscheidung, ob sie Anzeige erstattet oder nicht bzw. ob sie den Vergewaltiger direkt angreifen möchte.
Polizeiapparat und Justitz, von der Männergesellschaft geschaffen, um ihr HERRliches Gefüge zu schützen - ausgerechnet an diese Institutionen soll die Frau sich wenden, um eine Vergewaltigung anzuzeigen? Frau soll sich an Männer wenden mit ihrem Schrein nach Rache, Gegenwehr und Hilfe?

Denn es sind vor allem die Männer, die der Frau auf der Polizeiwache gegenübersitzen und es sind Männer, die im Gericht das Urteil fällen Ausgerechnet Männer sollen Vergewaltiger verurteilen und bestrafen? Außerdem sollte Frau realistisch einschätzen, was die Anzeige gegen den Vergewaltiger bewirkt, und was ihr der gerichtliche Weg einbringen kann. Die Anzeige ist eine von mehreren Möglichkeiten Vergewaltigungen public zu machen, denn die Unsicherheit über das wahre Ausmaß der Vergewaltigungen erleichtert ihre Verharmlosung in der Öffentlichkeit.
Hat sich die Frau entschieden, Anzeige zu erstatten, muß sie damit rechnen, von unqualifizierten Beamten in Empfang genommen zu werden. Eigendlich hat jede Frau das Recht, daß sie von einer Beamtin vernommen wird. Diese Beamtin sollte speziell auf diesem Gebiet ausgebildet sein, um ein höchstmögliches Maß an Rücksichtnahme und Ver-

ständnis dem Vergewaltigungsopfer gegenüber zu gewährleisten. In sehr vielen Fällen geht die Polizei auf diesen Rechtsanspruch nicht ein. Das hat nicht zuletzt kapatielle Gründe, was keine Entschuldigung dafür sein soll, sondern eher verdeutlicht, daß darin keine Notwendigkeit gesehen wird. Im gesammten Leipzig z.B. gibt es auf keiner Polizeiwache eine speziell ausgebildete Beamtin. Das Verhör wird daher von männlichen Beamten durchgeführt. Viele Frauen empfinden das nahezu als genauso entsetzlich, wie die Vergewaltigung selbst. Trotz nachweislich sehr geringer Zahl von Falschanzeigen, treffen anzeigende Frauen häufig auf großes Mißtrauen und Zweifeln gegenüber ihren Aussagen. Durch Polizei und später durch das Gericht (falls es überhaupt zum Prozeß kommt) wird ihr unterstellt, daß sie durch irgend etwas die Vergewaltigung proviziert hat. Wenn sie sich in einer gefährlichen Gegend aufhilt oder sich in den Augen der Beamten aufreizend gekleidet hatte, wird ihr vorgeworfen, die Vergewaltigung herausgefordert zu haben. Nicht selten wird die Frage gestellt, ob sie sich nicht manchmal heimlich danach sehnt vergewaltigt zu werden.

Im folgenden berichten Frauen über das polizeiliche Verhör.

Das polizeiliche Verhör :

"Sowohl die männlichen als auch die weiblichen Beamten behandelten mich... wie einen"Angeklagten" und unterstellten...(a) ich habe alles erfunden, (b) ich sage alles nur, um eine mögliche Schwangerschaft nach einem sexuellen Kontakt mit meinem Freund legal abbrechen zu lassen, (c) ich habe den Täter durch mein aufrei- zendes Verhalten animiert."

"Die haben sich's angekugt, sahen die Würgemale, Striemen, Wunden, sonstiges...Ja Gott, Würgemale und Streifen, die kann man ja sonstwo herkriegen...Wer sagt denn, daß das überhaupt eine Vergewaltigung war... Ich glaub den hab ich gesagt "muß man also ein Messer im Rücken haben, um zu dokumentieren, daß man Opfer war" worauf die beiden Damen von der Kripo kalt antworteten " Ja, dann glauben wir es ihnen."

"Die stundenlangen Verhöre. Ich hatte das Gefühl, als würden sie mir nicht glauben. Der eine Polizist hatte eine Nadel in der Hand, mir gab er einen Faden. Und als ich den Faden nicht in die Öse kriegte, sagte er, wenn ich mich richtig gewährt hätte, hätten sie mir nichts machen können. "

"Und die Polizei war sehr unverschämt, sehr anzüglich....Es hätte mir doch sicher Spaß gemacht, warum ich den Mann eben nicht gelassen hätte....Ich war ja allein-stehend, da bräuchte man ja sowas doch ab und zu. Ich bin also raus, ich hab auf der Staße vielleicht 10 Minuten gestanden und hab geweint wie ein Schloßhund"

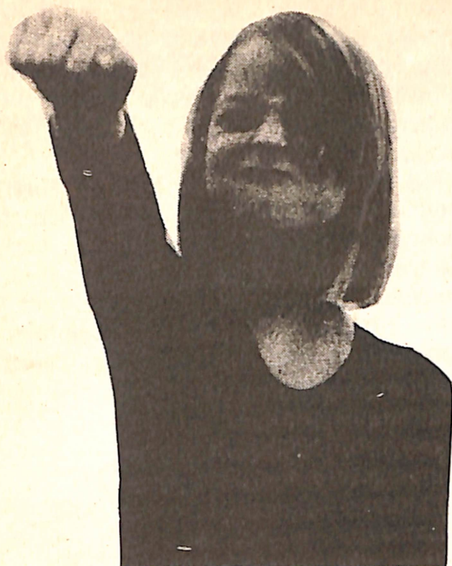
"Ja also ich würde im Endeffektnie wieder zur Pölizei gehen. Das kommt dann dabei raus. Ichfinde, daß war eigendlich schlimmer als die Vergewaltigung selber, war eigendlich schlimmer"



Verheiratete Frauen, die von einem Fremden vergewaltigt wurden, gelten in den Augen der Justiz als glaubhafter ,als unverheiratete Frauen bzw. Frauen die von ihrem Ehemann vergewaltigt wurden. Das wird unter anderem im Strafrecht deutlich. Das Gesetz schützt verheiratete Frauen nachträglich, da sie sich bereits im "Besitz" eines Mannes befinden und somit für jeden anderen Mann tabu sind. Im Gegensatz dazu existieren jedoch keine Gesetze, die die Vergewaltigung innerhalb der Ehe unter Strafe stellen. Aufgrund der Gesetzeslage und der Erfahrungen, die mit der Justitz gemacht wurden, kommenviele Frauen zu dem Entschluß, nicht wieder nach einer Vergewaltigung zur Polizei zu gehen bzw. raten sie anderen Frauen davon ab. Ein weiterer Grund dafür ist, daß es bei 3/4 aller Anzeigen nicht zur Anklage kommt, und selbst dann handelt es sich häufig um Bewährungsstrafen. Falls der Vergewaltiger doch in den Knast kommt, ist die Wirkung sehr zweifelhaft, zumal er nichts an seiner frauenverachtenden Haltung ändert, sondern sich eher das Gegenteil einstellt.

Frauen, die keine Anzeige erstatten kann es dennoch helfen, direkt etwas gegen den Vergewaltiger (falls bekannt) zu tun. Durch Sprüh-und Plakatieraktionen kann sie seinen Namen öffentlich machen und ihn damit sozial schädigen. Sie kann ihm auch einfach nur Angst einjagen, indem mehrere Frauen ständig present sind. Eine weitere Möglichkeit des direkten Angriffs ist die handtätliche Belehrung.

Um wirksam gegen sexuelle Gewalt an Frauen etwas zu tun, ist es notwendig, nicht nur die Folgen, sondern auch die Ursachen solcher Gewalt zu bekämpfen. Dazu muß



längerfristig die Vorstellung von Vergewaltigungen in der Gesellschaft verändert werden. Grundlage dafür ist die Änderung der Beziehung zwischen Frau und Mann.

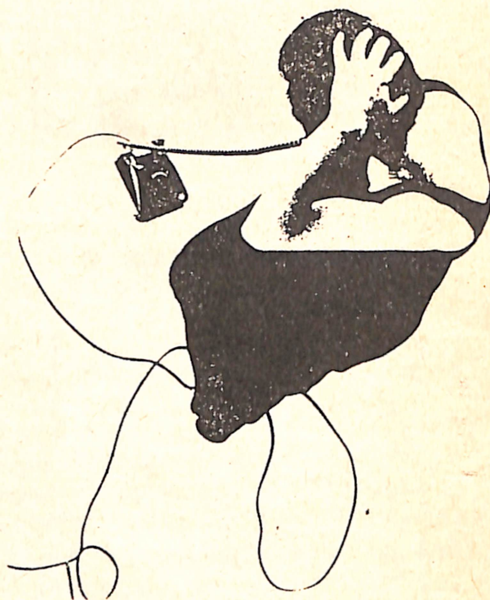
Es gibt kein anderes Verbrechen über das die Öffentlichkeit so unzureichend bzw. überhaupt nicht informiert ist, wie über die Vergewaltigung. Bei keinem anderen Verbrechen ist die Dunkelziffer so hoch und so extrem weit entfernt von der Zahl der angezeigten Straftaten. In Leipzig wird derzeit davon ausgegangen, daß auf eine Anzeige ca. zwanzig Nichtanzeigen kommen (Tendenz steigend). Die Polizei weigert sich jedoch bis heute, jegliche Statistiken zu veröffentlichen. Bei Anfragen bekommt mensch immer wieder gesagt, daß sich das Ausmaß seit der Wende nicht geändert hat. Wahrscheinlich kann mensch sich also ohne Bedenken anhand der überaus "glaubwürdigen" DDR-Statistiken informieren. Aus diesem Blickwinkel ist es auch nicht verwunderlich, daß in Leipzig kaum öffentliche Einrichtungen für Frauen in Not, sowie Therapiemöglichkeiten für Opfer und Täter existieren. So wurden z.B. bis jetzt von der Stadtverwaltung finanzielle Mittel zur Einrichtung von Nachttaxis, welche in anderen Bundesländern bereits teilweise existieren, und sich dort auch bewährt haben, verweigert. Mit Hilfe dieser Nachttaxis ist es zwar logischerweise nicht möglich, Frauen gänzlich vor sexueller Gewalt zu schützen, jedoch kann auf diese Weise ein sicherer Nachhauseweg gewährleistet werden.

Doch der Staat ignoriert die Notwendigkeit solcher Maßnahmen. Er sieht die Angst der Frauen als individuelle Störung und nicht als gesellschaftliches Problem.



Was tun nach einer Vergewaltigung ?
- sprich mit Frauen deines Vertrauens darüber. Das wird dir helfen , deinen Schock zu überwinden und dir deine Schuldgefühle ("ich habe ihn vielleicht provoziert" usw.) zu nehmen.
-In vielen Städten gibt es Notruftelefone, auch dort kannst du anrufen.
- Geh auf jeden Fall zum Ärztin, laß dir alle Verletzungen attestieren und dich auf Spermien, Geschlechtskrankheiten und fremde Schamhaare untersuchen. Wenn du durch die Vergewaltigung schwanger geworden bist, kannst du legal abtreiben.

Wenn du dir überlegt hast, zur Polizei zu gehen:
- Tue dies möglichst bald, da sie dir sonst noch mehr Schwierigkeiten machen. Nimm eine Freundin oder Rechtsanwältin mit. Auf deren Gegenwart während der Vernehmung hast du zwar keinen Rechtsanspruch, aber versucht trotzdem zusammenzubleiben.
- Du hast Anspruch darauf, von einer Beamtin vernommen zu werden (darauf wird allerdings oft nicht eingegangen). Sollten die Bullen unverschämt werden, weise ihre Fragen zurück und verlange ihre Dienstnummern, damit du Dienstaufsichtsbeschwerden einlegen kannst.
- Schreibe nach der Vernehmung alles auf, was du gesagt hast, damit deine spätere Aussage im Prozeß mit der ersten übereinstimmt. Die Justiz nimmt Widersprüche zum Anlaß, dir Unglaubwürdigkeit zu beweisen.
- Laß dir nach der Vernehmung das Aktenzeichen (Tagebuchnr.) geben, damit deine Rechtsanwältin später die Aussagen des Vergewaltigers und der ZeugInnen einsehen kann.
- In der Anzeige solltest du nur kurz Tathergang , Tatort und Beschreibung des Täters angeben. Du kannst dir den ersten Gang zu den Bullen auch ersparen, indem du schriftliche Anzeige (auch gegen Unbekannt) erstattest und dann später auf die Wache gehst. Erst bei der Kripo solltest du umfassendere Angaben machen.
- Auf der Wache sowie bei der Kripo mußt du mit diskriminierenden Fragen rechnen, da dir unterstellt werden wird, die Vergewaltigung erfunden zu haben. Du solltest dich mit anderen Frauen auf die Fragen und die Schikane vorbereiten und versuchen , während der Vernehmung stark zu bleiben.



Unterschreibe das Aussageprotokoll nur dann, wenn auch alle Einzelheiten richtig wiedergegeben sind, ansonsten bestehe auf eine Änderung. Alles weitere(Anzeige, Prozeß, Schmerzensgeld usw.) besprichst du am besten mit deiner Rechtsanwältin.

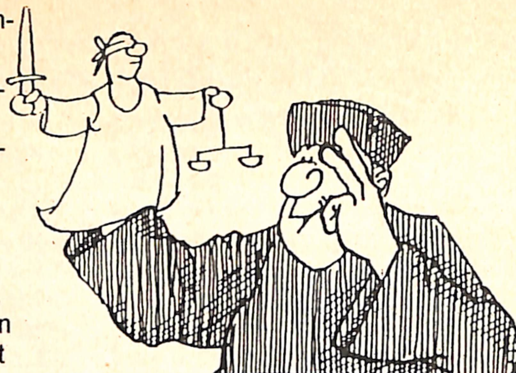
Presseerklärung zum ersten Prozeß gegen die Angeklagten im Zusammenhang mit den Ereignissen in Leipzig-Connewitz in der Nacht vom 27./28. November 1992

Koordinierungsgruppenbüro
Haus der Demokratie
Bernhard - Göring - Str.152
7030 Leipzig
Tel.(0341) 3911149

Leipzig, den 09.03.93

Das erste Urteil ist gesprochen. Bewährungsstrafen in Höhe von 12 Monaten für Danny, 9 Monaten für Ingo und 6 Monaten für Detlef in einer Bewährungs frist von 2 Jahren.
Dabei hat das Gericht anerkannt, daß die Auseinandersetzungen in Connewitz soziale Hintergründe hatten, dennoch sei Gewalt an und für sich nicht zu akzeptieren. Wenn der Richter das Handeln der Jugendlichen für nachvollziehbar hält, andererseits aber hohe Bewährungsstrafen ausspricht (nicht zu vergessen, daß die Angeklagten über drei Monate in U-Haft saßen), ist das bundesrepublikanische Rechtssystem mehr als fragwürdig.
Die Staatsanwaltschaft indes hat sich selbst disqualifiziert, weil erstens der Prozeß zu hoch (Landgericht) angebunden war und zweitens selbst das Gericht die Zeugenaussagen der Polizisten für " unbrauchbar" hielt. In plumper Rhetorik wandte sich der Staatsanwalt Scholz in seinem Plädoyer an den brechend vollen Gerichtssaal: Beim nächsten Krawall sollten sich die ZuschauerInnen überlegen, ob sie auf die Straße gehen und wen sie damit unterstützen. Damit stempelte die Staatsanwaltschaft sowohl FreundInnen und Bekannte der Angeklagten, als auch deren Eltern, SozialarbeiterInnen, Presse etc. als potentielle GewalttäterInnen ab. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wer denn nun Gewalt provoziert.
Zur unverhältnismäßig langen U-Haft ist zu bemerken, daß nach Auffassung der Verteidigung und auch unserer Meinung nach angebliche "Fluchtgründe b.z.w. Verdunklungsgefahr" nicht vor lagen, weil die Angeklagten in festen Wohn- b.z.w. Ausbildungsverhältnissen stehen und außerdem geständig waren. U-Haft und hohe Strafandrohung (4-6 Jahre) seitens der Staatsanwaltschaft haben ihre psychische und physische Wirkung auf die drei jungen Männer nicht verfehlt.
Zynisch bemerkte die Staatsanwaltschaft, daß, indem sie auch gegen PolizistInnen ermittele, sie in der "LVZ" annonciert hätte und durch die Polizei evtl. Verletzte ZeugInnen suche. Es hätte sich bisher nur eine Zeugin bei ihr gemeldet . Gleichzeitig unterschreibt Herr Staatsanwalt Scholz Anklageschriften gegen eine größere Zahl vornehmlich jugendlicher Personen, die allein deshalb strafverfolgt werden, weil

sie sich am Abend des 27.11. in Connewitz aufgehalten haben. diese Strafverfolgung wegen einfachen Landfriedensbruch schreckt potentielle ZeugInnen vor einer Anzeige wegen Körperverletzung durch die Polizei ab.
Für uns steht fest, daß mit dem Polizeieinsatz in Connewitz, daß für sein besonderes und sensibles Klima bekannt ist, versucht wurde, auszutesten, wie weit polizeiliche Gewalt gehen kann und wie auf sie reagiert wird. Damit korrespondiert auch die Verdrehung von Tatsachen , z.B. in der Hinsicht, daß eine Polizistin, die durch einen sogenannten Warnschuß Daniel H. lebensgefährlich verletzte, ein Verfahren wegen "schwerer Körperverletzung" hat , währen gegen den Schwerverletzten wegen "versuchter Tötung" ermittlt wird.
Der Schrei nach einem höheren Strafmaß für die LandfriedensbrecherInnen von Lichtenhagen wird seitens der Justitz versucht, auch gegen ein vermeintlich linkes Spektrum, das Herr Scholz in Connewitz sieht anzuwenden.



Dabei handelt es sich erstens um eine völlig andere Situation: so hat die Verteidigung bewiesen, daß die sog."Krawallnacht" eine emotionale Reaktion auf die Unverhältnismäßigkeit polizeilicher Mittel war, die Angeklagten spontan , ohne Vorsatz, ohne Planung gehandelt haben. Zweitens zeigt es sich wieder einmal, daß ein lackierter PKW oder ein Wasserwerfer der Polizei mehr zählen als die Gesundheit und das Leben von Flüchtlingen oder"Connewitzer Chaoten".

EDELWEISS PIRATEN

Die Kampagne »Stoppt die Nazi-Zeitungen« wurde initiiert durch die »Edelweiß-Piraten«. Wir sind eine überregionale Bewegung von SchülerInnen, aber auch Studies, ArbeiterInnen und Arbeitslosen und wir haben keinen Bock auf Faschisten, auf Rassismus und Nationalismus. Deshalb haben wir verschiedene Aktivitäten gestartet, unter anderem diese Kampagne. Gleichzeitig bringen wir auch eine bundesweite antifaschistische Zeitung heraus, machen Flugblatt- und Plakat-Aktionen und beteiligen uns natürlich auch an direktem Widerstand, wenn es nötig ist. Trotzdem sind wir keine reine Antifa-Bewegung: Viel lieber fahren wir mit dem Fahrrad raus, feten, quatschen, gehen auf Konzerte und machen vieles mehr was Spaß macht. Wenn du Lust hast, kannst du dich ja mal bei uns melden, wir schicken Dir dann etwas zu.

Kontakt: Edelweiß-Piraten, Gneisenaustr.2a, 1000 Berlin 61

WIR BRAUCHEN EURE UNTERSTÜTZUNG !

Die Antifa-Archiv-Gruppe Leipzig sammelt seit geraumer Zeit Materialien und Infos zum Thema "Rechtsextremismus und Widerstand" in Leipzig. Ihr könnt die Dokumentationsarbeit unterszützen, indem ihr sämtliche Infos und Publikationen zu diesem Thema der Archivgruppe schickt.

Von Interesse sind :
-wo sind Faschogruppen aktiv ?
(z.B. Wiking Jugend, NPD (früher MND), Junge Nationaldemokraten, FAP, DVU, Reudnitzer Rechte ...)
-welche Aktionen haben sie wann und wo gemacht ?
(militante Überfälle, Sprühereien, Plakate, Aufkleber, Flugies, Veranstaltungen)
-jede Art Propagandamaterial, besonders von Leipziger Faschogruppen
-Situationsberichte aus den Stadtteilen und Schulen

Bitte schickt jede Info möglichst detaliert. Jede Kleinigkeit ist von Interesse. Dabei geht es nicht nur um die letzten Wochen und Monate, sondern auch die Zeit seit 1987 oder früher ist interessant. Fragt auch eure FreundInnen, die etwas wissen könnten.

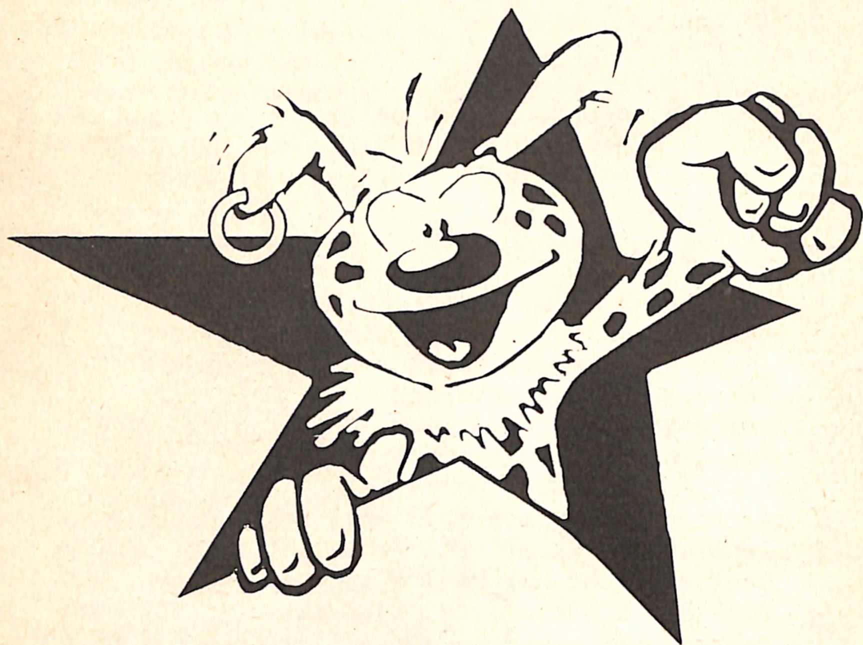
Diese Dokumentation wird nach Abschluß auch euch zugänglich sein. Ihr schickt die Sachen also nicht in unseren Papierkorb.

Alle Infos und Materialien, die ihr zur Verfügung stellen wollt schickt ihr bitte_ an :

IMPRESSUM

Postanschrift:
ANTIFA JUGENDINFO
Berhard-Göring-Str. 152
7030 Leipzig

Gegen das Gewöhnen!



Offenes Antifaschistisches Plenum

wöchentlich Sonntags ab 16 Uhr in der Winfried v. Kesseler Licht-wirtschaft in der Stöckartstr.

Alle InteressentInnen sind herz-lich eingeladen !